

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 120.

Veranstaltung  
Nr. 7.

47. Jahrgang.  
Mittwoch, den 26. Mai

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergelbste Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Spareinlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurückgezahlt.

### Expeditionsstunden:

Vormitt. 8 bis 12 Uhr.  
Nachmitt. 2 bis 4 Uhr.

### Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 25. Mai. Morgen gehen wir das Himmelfahrtsfest, in frohem Ausblick auf Pfingsten, das liebliche Fest. In der Himmelfahrtstag auch keiner der höchsten Feiertage, er wird von Herzen willkommen geheißen, der schöne Tag, der uns an das Scheiden des Erlösers aus der Welt des Staubes erinnert, der auch unsere Gedanken herausreißen will aus der Last und dem Druck des Alltagslebens zu höheren Regionen. Und dann erhält auch der Mensch, der lebt und sich freut, zum Himmelfahrtstage sein Recht. Gunt schmücket's in jedem Garten, bunt leuchtet's auf weiten Flur auf Wiesen und am Rain, und wo der Fuß abweicht von der Heerstraße, da trifft er auf Blüte und Knospe. Grün wogt das Meer der Halmchen und Halme, im Wald ist ein wonniges Leben erwacht, und aus Busch und Zweig klingt der Vögelin herzerfreuend Lied. Da geht den wandersfrohen Leuten das Herz auf, und ein Freudensich schallt hinaus in die Flur. So schauen wir uns zum Himmelfahrtstage gern um im Grünen, wie es wohl zum folgenden Pfingstfest sein werde, und der Jagd wird nicht leicht müd, es giebt ein frühlich Wiedersehen mit vielen lieben altbekannten, altgewohnten Städten. Darauf giebt's ein Freuen im voraus, und einträchtig heißes Bitten um schönes Wetter. Schnell vorübergerauscht ist die lieblichste Zeit des Jahres, das jarde, feuchte Grün nimmt eine dunklere, immer dunklere Farbe an, es verweht der Duft des Fleders, und wie lange dauert's denn noch, dann klingt über den prächtig schimmernden Wiesen die Sense des Schniters. Kein Besehen — nur ein Wandel, das ist das Los des Irdischen.

Gallberg, 25. Mai. Mit dem Monat Juli bis. Es kommt die Zeit heran, daß Gallbergs Feuerweh'r auf eine 20jährige Dauer ihres Bestehens zurückblicken kann. Seitens der Feuerwehr gedenkt man die 20. Wiederkehr des Gründungstages am Sonntag, den 18. Juli bis. Es ist feierlicher Weise, und zwar durch Abhaltung einer Hauptübung, eines Festzuges durch die Straßen der Stadt und anderer feierlicher Veranstaltungen, zu begehen. Da hierzu umfangreiche Einladungen an die Feuerwehren der umliegenden Ortshöfen geplant sind, so dürfte sich an dem für das Fest in Aussicht genommenen Sonntage ein recht reges geselliges Leben in den Mauern unseres Städtchens entwickeln.

Für die Fahrt nach Plauen i. B. zum 2. sächsischen Kreisturnfest ist von der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen der einfache Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von jeder Station aus gegen Vorzeigung und Abstempelung der Festkarte bewilligt worden.

Ueber die Frage: Was hat die deutsche Arbeiter-Versicherung im ersten Jahrzehnt ihrer Wirksamkeit für die Arbeiter geleistet? giebt ein kleines, bei Siemenroth & Trotschel in Berlin erschienenenes Schriftchen erschöpfende Auskunft. Dasselbe ist zur Anschaffung sehr zu empfehlen — Preis 25 Pfg. — und weist am Schlusse nach: Es sind aufgewendet worden von der Kranken-Versicherung 757 Millionen Mark, von der Unfall-Versicherung 193 Millionen Mark und von der Invaliditäts- und Alters-Versicherung 100 Millionen Mark, mithin sind in dem ersten Jahrzehnt seit Einführung des 1. Arbeiterversicherungsgesetzes durch die Arbeiterversicherung den Arbeitern über eine Milliarde Mark zugewendet worden. Diese Summe ist mit 475 Millionen von den Arbeitgebern, mit 536 Millionen von den Arbeitern selbst aufgebracht worden.

Dresden, 24. Mai. Verschiedene Blätter brachten die Mitteilung, Se. Königl. Hoheit der

Prinz Max von Sachsen werde am 27. Juli in dem Wallfahrtsorte Deutsch-Wald, wo vor 200 Jahren Kurfürst August der Starke zum Katholizismus übertrat, ein Hochamt celebrieren. Nach den Mitteilungen des amtlichen „Dresdner Journals“ von heute entbehrt diese Mitteilung jeder Begründung.

Sonderzüge von Leipzig nach Hamburg werden im diesjährigen Sommer abgehalten am 5. Juni (Pfingst-Sonabend), 3. und 17. Juli (große Ferien) und 7. August. Die Abfahrt der Sonderzüge erfolgt in Leipzig vom Magdeburger Bahnhof 11 Uhr 45 Minuten vormittags, die Ankunft in Hamburg (Hannov. Bahnhof) 7 Uhr abends. Außer Fahrkarten nach Hamburg mit 30tägiger Gültigkeit zum Preise von 22,20 Mk. in II. und 14,80 Mk. in III. Klasse werden auch Fahrkarten nach Altona, Kiel, Kopenhagen, Glücksburg, Rüggen, Helgoland (bei den Zügen im Juli und August auch nach Rorderney, Vorkum, Wyl, Westerland) ausgegeben. Auf den Stationen der Säch. Staatsbahnen, Chemnitz, Grimmitzschau, Döbeln, Dresden-Altenstadt, Dresden-Neustadt (Leipziger Bf.), Glaucha, Greiz, Meerane, Meißen, Plauen i. B. ob. Bf., Reichenbach i. B. ob. Bf., Riesa, Werben und Zwickau Bf. werden auch in diesem Jahre Anschlussfahrkarten mit Gutschein nach Leipzig ausgegeben, um bequemen Anschluss an die Sonderzüge nach Hamburg herzustellen. Die Anschlussfahrkarten sind am Tage des Abgangs der Sonderzüge zur Fahrt nach Leipzig zu benutzen. Der mitzuführende Gutschein wird auf dem Magdeburger Bahnhof als bares Geld auf die Sonderzugskarte mit angerechnet. Ueber alles Nähere giebt eine Uebersicht Aufschluss, welche in einigen Tagen bei den bezeichneten sächsischen Stationen und den Auskunftstellen in Leipzig (Dresdner Bf.) und Dresden (Carolastraße 16) unentgeltlich bezogen werden kann.

Die Verlängerung der Straßenbahn Chemnitz-Kappel-Neustadt-Siegmars-Reichenbach ist beschlossen. Nach einer Mitteilung sind die Verhandlungen zwischen den Ministerien des Innern und der Finanzen mit der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft zu einem erfreulichen Abschluss gekommen und es wird nun angefaßt mit dem Bau der neuen Linie begonnen werden. Die Gleise werden gleichzeitig mit der Regulierung der Chaussee verlegt und voraussichtlich noch in diesem Herbst die Strecke bis Ortsgrenze Neustadt eröffnet, der dann im Anfang des nächsten Jahres die Endstrecke folgen wird. Das Ergebnis ist ein für die beteiligten Ortshöfen sehr erfreuliches, dieselben versprechen sich ein weiteres Aufblühen ihrer Gemeinden, da sie wohl nicht mit Unrecht annehmen, daß der Neubau von Fabriken, Wohnhäusern u. z. nächst den vorhandenen Straßenbahnlinien folgt, ohne auf die etwa zu erhoffenden Vorzüge anderer Linien zu warten, deren Herstellungstermin noch ganz ungewiß ist. Auch nach Altdorf soll die Straßenbahn um 1,5 km bis zur Ortsgrenze verlängert werden und es sind die Unterhandlungen mit der Gemeinde u. in Angriff genommen. Es steht zu erwarten, daß auch dieser Bau noch in diesem Jahre beendet werden wird. (Ch. T.)

Chemnitz, 24. Mai. Das Posauenfest der evangelisch-luth. Männer- und Jünglingsvereine Sachsens in unserer Stadt begann am Sonnabend nachmittag durch Empfang der Gäste seitens hierzu beordeter Vertreter auf dem Hauptbahnhof. Von 5 Uhr an erfolgte Probenblasen in der „Erholung“ am Brühl, welchem gegen 8 Uhr eine Probe in der St. Petrikirche folgte. Herr Stadtmissonar Wajanz aus Dresden, welcher die Bläser leitete, hatte ein schweres Stück Arbeit, da man es doch nicht mit Berufsmustern und Künstlern aus den verschied-

nen Orten Sachsens zu thun hatte und die verschiedenen Instrumente nicht einer Fabrik entstammten. Herr Wajanz löste aber mit seinem Bläser-Chore, welches beinahe 100 Mitglieder zählt, seine Aufgabe auf das Beste, so daß deren Lieder am Sonntag früh von den verschiedenen Törmen der Stadt, im Festgottesdienst in der St. Petrikirche und nachmittags im Kolosseum, aufs wohlthätigste zu Gehör kamen. Beim Festgottesdienste in der Petrikirche wirkte der Kirchenchor von St. Petri unter Leitung des Herrn Kantors Mayerhoff mit. In der Fortsetzung des Festes im Kolosseum hielt namens des Chemnitzer Kreisverbandes der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine, Herr Pastor Dr. Robert Barth die Begrüßungsansprache mit einem darauf folgenden Hoch auf König Albert, und Herr Dial. Richter, St. Pauli-Chemnitz, sprach namens des Ortsausschusses. Diese Fortsetzung im Saale des Kolosseum war gleichfalls sehr gut besucht, und es hatten die zahlreichen Besucher, unter welchen viele Herren Geistlichen aus Chemnitz und Umgebung und den verschiedensten Gegenden Sachsens, unter diesen Herr Kirchenrat Superintendent Professor Michael und Herr Superintendent Fischer, erschienen waren, durch die geleisteten Darbietungen den besten Genuß. Die Posauenchöre brachten Vorträge im vereinigten Chor und auch in einzelnen Chören. In einzelnen Chören traten auf: Leipziger-Reudnitz, Dresden und Meerane. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten, unter anderen von Herrn Kirchenrat Michael und Herrn Bundespfleger Zacharias-Dresden. Letzterer leitete auch die abends vorgeführten Lichtbilder, bei welchen Szenen aus dem Leben Jesu, aus der Geschichte der Männer- und Jünglingsvereine, Porträts u. gezeigt wurden. Das einen sehr guten Verlauf genommene Fest erreichte mit einem Schlusswort sein Ende.

Chemnitz, 24. Mai. Die gestern Sonntag vom Tiergarten „Scheibe“ aus veranstaltete Luftballonfahrt des Herrn Richard Jeller aus Leipzig hatte sich des Besuches von etwa 3500 Personen zu erfreuen. Die Auffahrt erfolgte abends 8 Uhr 20 Minuten. Herr Jeller bestieg die Korbgondel und gab laut das Kommando: „Los“. Unter tausendstimmigen Hurrahrufen stieg der Ballon sehr langsam in die Höhe. Herr Jeller war gezwungen, sofort einen Sach Ballast auszuwerfen, damit der Ballon an Steigkraft gewinne. Ganz gerade stieg derselbe alsdann in die Höhe, seine Richtung zuerst nach der Stadt zu nehmend. Längere Zeit konnte man den Ballon von dem Aufstiegsplatze aus beobachten, bis derselbe bei 800 m Höhe in den Wolken verschwand. Wie Herr Jeller mittelst, erreichte der Ballon eine Höhe von 2800 m bei + 6 Grad. In den Wolken, die der Ballon bei 800 m Höhe bereits zu durchsteigen hatte, fand Herr Jeller eine Temperatur von - 1 1/2 Grad vor. Der Durchmesser dieser Wolke war 220 m; bei 2100 m hatte der Ballon wiederum eine dickere Wolkenschicht zu passieren. Dieses Wolkengebirge soll einen prächtigen Anblick gewährt haben. Wiederrum war es Herrn Jeller vergönnt, den Schatten des Ballons in ganz scharfen Umrissen an der dicken, weißen Wolkendecke zu beobachten. Da der Ballon wegen der in der Höhe beständlichen das Gas ausdehnenden warmen Temperatur größere Tragkraft gewonnen hatte, hätte Herr Jeller bequem eine Höhe von mindestens 4000 m erreichen können. Nach einstündiger Fahrt, die wunderbare Naturschönheiten bot, schritt Herr Jeller zur Landung bei einer Höhe von 1450 m. Er hatte eine ganz dicke, sehr dunkle Wolkenschicht zu passieren, sodas darin der Ballon seinem Auge vollständig entschwand und er nur in die Korbgondel zu sehen vermochte. Kurz vor 7 1/2 Uhr landete Herr Jeller glatt bei Altdorf bei Einsteffel.

743 570  
900) 478  
88 (300)  
905.  
000) 478  
300) 398  
462 731  
576 690  
855 127  
111 916  
26 760  
325 832  
00) 104  
5 (3000)

toffe

derei  
reisen

gel,

Wai:  
graph.)  
m.

it.

nd.

ON

some

igen

194.

in

ich-  
Auch

de

t.

in.

r

6.

fest  
wei

der

den-  
Hil-

hr-  
bige

der

gen

eff.

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt

dt



— Chemnitz, 23. Mai. Gestern hat die Zusammenkunft der Bergbauarbeiter des 7. Inf. Regts. Prinz Georg Nr. 106 ihren Anfang genommen. Beim gestrigen Kommerse hielt Stadtrat Föhner aus Plauen i. S., ebenfalls Kämpfer des 106. Regiments, die Festansprache.

— Glauchau, 24. Mai. Der A. S. Militärverein, der älteste seiner Art in Glauchau, beging gestern das Fest seines 50jährigen Jubiläums, das trotz der anfänglichen wenig günstigen Witterung sich reichster Anteilnahme — namentlich auch auswärtiger Kameradenvereine — und wohlgeleitungen Verlaufes zu erfreuen hatte. Die Einleitung des Festes bildete am Sonnabend eine Ehrung der verstorbenen Gründer und Ehrenmitglieder des Vereins, sowie ein soleaner Kommerse, bei Gelegenheit dessen dem Jubiläumsvereine prächtige Geschenke überreicht und seitens des Militärvereins die Herren Amtshauptmann Schmeier, Oberleutnant Richter, Oberamtsrichter Rausch, Bezirksvorsteher Stadtrat Windler und Stadtrat Ruff zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Der Sonntag vormittag brachte früh Rede, dann um 7 Uhr Schenkung des Kaiser Wilhelm-Denkmales, Mittags 3 Uhr folgte dann der große Festzug, der mit Herolden, historischen Kavallerie- und Infanteriegruppen, einem Marine-, einem Reserve- und Sanitätswagen u. ausgefüllt war und ca. 300 einzelne Korporationen und Vereine aufzählte. An ihn reihte sich von nachm. 6 Uhr ab der Haupt-Festaktus im Theaterlokal, der zunächst eine Ehrung von je 2 50-, 40- und 25jährigen Mitgliedern brachte. Die ersten beiden Herren, Reuter und Förster, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, Herrn Webermeister Reuter außerdem noch durch Herrn Amtshauptmann Schmeier das allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Des Ferneren wurde auch der Vorsteher des Jubiläumsvereins, Herr Webermeister Reuter, zum Ehrenmitglied ernannt und dem Verein selbst eine große Ehrengabe, u. a. 34 Fahnenmägel, überreicht. Die Feste am Aktus, dem später Ball folgte, hielt Herr Schuldirektor Queißer. Morgen Dienstag bildet dann Festtafel und Ball den Schluß der ganzen schönen Festlichkeiten.

— Die 4. diesjährige Bezirksauschuss-Sitzung findet Sonnabend, den 23. Mai 1897, nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau, Königsstraße 3, statt. Die Tagesordnung hängt ebenda in der Kanzlei aus.

— Delitzsch i. E., 24. Mai. Vorigen Sonnabend früh 5 Minuten nach 3 Uhr wurde hier wieder ein heftiger Erdstoß verspürt.

— Gersdorf, 22. Mai. In der Nähe des Bogars kreuzten sich zwei Koffelwagen und das zweijährige Kindchen Barth wollte angefaßt der Geschirre schnell über die Straße nach Hause laufen, kam aber unter die Räder, so daß ihm der Brustkasten zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat. Nicht Fahrlässigkeit, sondern zu große Angst vor den Geschirren brachte dem armen Kleinen den Tod.

— Bengelsdorf, 21. Mai. Am vergangenen Dienstag früh ist der Fleischer und Restaurateur Richter von hier fortgegangen, um angeblich sich einen Fleischergehilfen zu holen, ist aber bis zur Stunde noch nicht wieder zurückgekehrt. Seine Ehefrau ist wegen dessen Ausbleibens in großer Aufregung. Es wird vermutet, daß R. nach Amerika ausgewandert ist, was er einmal geäußert hat.

— Die Vereinigung von Bürgermeistern und Gemeindevorständen im Königreich Sachsen tagt am 10. und 11. Juli in Geringwalde.

## Deutsches Reich.

§ Berlin, 24. Mai. Die Montags-Mätter berichten von einem frechen Raubfall im Grunwald, wobei einer der Räuber seinen Tod fand. Ein Herr Blücher wurde morgens um 1/8 Uhr auf einer zu späteren Zeiten sehr belebten Straße von 2 mit Schlagringen bewaffneten Strolchen niedergeschlagen. Während einer von den Räubern den sich heftig Wehrenden festhielt, entriß ihm der andere Portemonnaie und Wertgegenstände und ergriff damit die Flucht. Es gelang dem Ueberfallenen, wieder auf die Beine zu kommen und nun entspann sich zwischen ihm und dem Räuber ein harter Kampf, wobei Beide zu den Messern griffen. Blücher wurde durch einen Stich leicht an der Brust verwundet, während sein Messer dem Räuber ins Herz fuhr, so daß derselbe sofort tot zusammen stürzte.

§ Berlin, 24. Mai. Im Schlosse Weißensee hat gestern der Kunstschütze Krüger seine Schwester, die ihn in seinen Produktionen unterstützte, auf der Bühne erschossen. Beide hatten ihr reichhaltiges Programm, das namentlich aus zahlreichen Spiegelgeschüssen, bei denen der Schütze rückwärts auf die Schulter blickt, nachdem er das Ziel in einem Spiegel gesehen hat, bis auf den sogenannten Teufelschiff abgearbeitet. Als Krüger bei dieser Schlußnummer seiner Schwester gleichfalls mittels Spiegelgeschüssen mit einer großen Reiter-Pistole eine Glaskugel vom Kopfe schießen wollte, fuhr das Geschöß der Unglücklichen durch den Mund und zum Halse wieder heraus. Wie das „S. Z.“ berichtet, war das 22jährige junge Mädchen schon nach wenigen Minuten eine Leiche.

§ Berlin, 24. Mai. Ein neuer Kolonialskandal scheint bevorzustehen. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird gemeldet, daß der Premier-Leutnant Werther aus dem Innern des Schutzgebietes vom Gouverneur Liebert abberufen worden ist, weil er sich Uebergriffe hat zu Schulden kommen lassen, die die allgemeine Sicherheit der Europäer in jenen Gebieten gefährdet hätten. Genauere Mitteilungen fehlen noch, doch scheint die Sache sehr ernst zu sein, da Leutnant Werther in „Begleitung“ eines Offiziers der Schutztruppe, also als Gefangener nach Deutschland zurückgeschickt worden ist. Er hat die Heimreise am 12. Mai auf dem Reichspostdampfer „Reichstag“ angetreten, sodas seine Ankunft in Berlin am 3. Juni erfolgen wird. Die Voruntersuchung in Dar-es-Salaam ist bereits abgeschlossen und die Akten sind dem Truppenteile des Leutnants Werther überwiefen worden.

§ Berlin, 23. Mai. Ein furchtbares Familien-drama hat sich in der Joachimstraße abgespielt. Der 60jährige Schneider Wageringel geriet in angetrunkenem Zustande mit seiner 38jährigen Frau wegen einer Kleinigkeit in Streit und mißhandelte sie schwer. Er schlug mit dem Feuerhaken auf sie ein, riß sie an den Haaren und zerbrach ihr schließlich die Finger der linken Hand. Ein fünfzehnjähriger Sohn hatte den Väterchen von der Mutter wegzureißen versucht, ohne aber etwas gegen ihn ausrichten zu können. Wageringel ging dann in die Vorderstube der im Dachgeschoss liegenden Wohnung, riegelte die Thür hinter sich zu und stürzte sich aus einem Fenster auf die Straße, im Sprunge noch mehrere Dachsteine mit hinabreichend. An den erlittenen Knochenbrüchen und schweren inneren Verletzungen ist er bald darauf verstorben.

§ Hamburg, 24. Mai. Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet, daß in der Fabrik der Dynamit-Aktiengesellschaft vormals Nobel u. Co. in Krümmel bei Beenhacht heute früh kurz nach 6 Uhr zwei heftige Explosionen stattfanden, durch welche 4 Personen getötet wurden.

§ Hamburg, 24. Mai. Ueber die Dynamit-Explosion bei Beenhacht ist bisher noch nicht Näheres zu erfahren gewesen, weil die Telephondrähte zerbrochen sind. Die erste Explosion soll in einer der Kammermühlen stattgefunden haben und durch die zweite soll der Lagerschuppen mit einer sehr großen Menge Dynamit — die Angaben schwanken zwischen 500 und 5000 Pfund — in die Luft geflogen sein. Beenhacht selbst und die Orte der hannoverschen Seite sollen ziemlich stark gelitten haben, dagegen sollen die Ortschaften in Lauenburg nicht stark beschädigt sein. In Bergedorf sind viele Scheiben zer-sprungen.

§ Ueber eine Eisenbahnbetriebsstörung infolge eines Wolkenbruchs wird amtlich aus Hoppensbrunn gemeldet: Sonntag nachmittags gingen im Kreise Br. Holland und Heiligenbeil gleichzeitig schwere Wolkenbrüche nieder. Infolgedessen wurde ein Hauptgleis der Linie Berlin — Königsberg zwischen Güttenboden — Schlobitten bis nach Rittersdorf unfahrbar, da die Wassermassen den Kies an mehreren Stellen unter dem Gleis fortgespült haben. Zwischen den Stationen Hoppensbrunn und Wolitz wurden ferner beide Gleise aus demselben Grunde unfahrbar.

§ Greiffenberg, 23. Mai. Ein furchtbarer Wolkenbruch mit Hagelschlag über Greiffenberg, Krummholz, Liebenthal niedergehend, brachte über die ganze Gegend bedeutende Wasser-massen. Queis und Delsbach steigen rapid. Viele Häuser sind unter Wasser gesetzt.

§ Industrie und Landwirtschaft auf ein freundliches Verhältnis zu einander hinzuweisen suchte in der 33. Wander-Versammlung bayrischer Landwirte in Weiden der Minister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch, der zu längeren Ausführungen das Wort nahm. In den letzten Jahren sei eine Anzahl besonders scharfer Maßnahmen zur Verhütung der Witterungsverbreitung der Maul- und Klauenseuche getroffen. Redner betonte, jede derartige Maßnahme habe auch wieder ihre Rehrseite und deshalb sei Vorsicht geboten. Bayern dürfe wohl zeitweilig die Grenze sperren, müsse dieselbe aber nach Erlöschen der Seuche wieder aufmachen. Der Minister schloß mit folgenden Worten: „Dem Abg. Beck gegenüber muß ich bemerken, daß man allerdings auf die Städte und die Konsumenten Rücksicht nehmen muß. Die Landwirte sind ja auch auf die Städte angewiesen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß Stadt und Land sich mit einander betragen und von einander leben sollen. Für die Landwirte erachte ich es als das beste Mittel, Verkehrsmittel und Eisenbahnen zu schaffen und andererseits auch die Industrie zu berücksichtigen. Die Industrie ist nicht der Feind, sondern die Nährmutter der Landwirtschaft; wo Industrie besteht, geht es der Landwirtschaft auch gut. Beide leben von einander, ebenso wie Stadt und Land. Wir werden für die Landwirte thun, was in unseren Kräften steht, aber wir dürfen auch die übrige Bevölkerung nicht vernachlässigen und uns auf keinen einseitigen Standpunkt stellen.“

§ Wie die „Abg. Volksztg.“ meldet, hielt Prinz Ludwig von Bayern bei seiner Ankunft in Rosenbergr in der Oberpfalz an die Arbeiter der Maximiliansbütte folgende Ansprache: „Als ich die Reise in die Oberpfalz antrat, war ich besorgt, daß von allen Seiten Feierlichkeiten für mich gehalten würden; denn ich weiß, daß alle Feierlichkeiten Kosten für Groß und Klein verursachen und ich finde es nicht für notwendig, daß man die Anhänglichkeit an das Königtum, welche ja seit Jahrhunderten festgewurzelt ist, durch öffentliche Feiern bekundet. Wenn trotzdem mir zu Ehren Feste veranstaltet worden sind von allen Bevölkerungsklassen, so nehme

## Abwärts.

Roman von Marie Bibbern.

(14)

(Fortsetzung.)

Das Gesichtchen, welches Lieschen währenddem zog, erschien jedoch dazu von so wunderlichem Ernst beherrscht, daß Leonore ganz betroffen das Rinn der Kleinen sagte und leise fragte: „Was ist Dir, mein Liebling? So begrüßest Du mich doch sonst nie?“

„Ja, sonst“, erwiderte Lieschen und zog eine altkluge Miene. Dann senkte sich die reine Kinderstirn und die Kleine setzte leise hinzu: „Sonst war das auch was anders.“

„Was anders?“ fragte Leonore verwundert. „Ich verstehe Dich heute gar nicht, Herzblatt. Willst Du nicht wieder meine artige kleine Freundin sein und mir sagen, was Du mit diesen Worten meinst.“

Aber Lieschens blondes Köpfchen senkte sich nur noch tiefer. Bis Leonore das Kind in ihre Arme nahm und mit jählicher Rede in dasselbe drang, ihr doch zu erklären, was es eigentlich meine.

Nun erst verstand sich auch klein Lieschen dazu, Leonore zu willfahren. Die Arme um den Hals der jungen Dame gelegt, hauchte sie dann:

„Ich bin Dir nicht böse gewesen, Tante Vorchen. Warum kommst Du auch — seit der häßliche vornehme Herr Dein Bräutigam geworden, so selten zu uns herauf?“ — Und nun das Bluppermäulchen einmal im Gange war, setzte es hinzu: „Onkel Max sagt freilich: „Das sei das Beste so.“ Doch Großmama schilt ihn deshalb. Gestern aber meinte sie auch: „Es scheint doch, Du hast daran gedacht, das

reiche Mädchen könnte sich zu Dir herablassen“ . . . Da — da —“

„Da — da“, wiederholte Leonore, mit zitternden Händen den Wundtopf der Kleinen tätschelnd. „Da lachte Onkel Max plötzlich laut auf. Aber er machte ein Gesicht dazu, daß ich mich vor ihm fürchtete.“

„Und gab er der Großmutter nicht auch mit Worten seine Erwiderung?“ fragte Leonore, trotzdem sie sich schämte, auf diese Weise die Kleine auszuforschen.

„Ach ja, gesagt hat er schon was“, antwortete das Kind, aber ich verstand es nicht, weil er nur so vor sich hinbrummte. Dann stampfte er mit dem Fuße und gleich darauf schrie er: „Wenn sie nie nach Berlin gekommen, mir würde jetzt wohlher sein.“

Leonore seufzte. Sie hatte genug gehört und drang nicht mehr in die Kleine, ihr noch mehr zu erzählen. Nach langem Schweigen hob dann ein tiefer Atemzug ihre Brust und sie fragte nach Frau Zimmermann. Noch aber hatte sie nicht das letzte Wort gesprochen, als sich die Matrone auch schon auf der Schwelle des Nebenraumes zeigte.

„Gnädiges Fräulein, Sie?“ rief die Eintretende in höchstem Erstaunen. Dann verneigte sie sich tief vor dem jungen Gast. Ohne demselben jedoch die Hand zum Willkommen entgegenzustrecken, nötigte sie Leonore darauf zum Niederlegen auf dem Sofa.

Aber ehe sich das junge Mädchen hierzu verstand, trat es rasch auf die Witwe zu. Mit jählichem Druck die Hand derselben ergreifend, sah Leonore liebevoll in das Antlitz Frau Zimmermanns und sagte bewegt: „Sie zürnen mir, tenechte Frau, ich fühle es, und — das thut mir so weh.“

„Aber, gnädiges Fräulein.“ „Sonst nannten Sie mich „Fräulein Vorchen,“ küßte Leonore.

„Ja! — Doch Sie stehen auf dem Punkte, Frau Baronin von Wertern zu werden,“ entgegnete die Witwe. „Der Brant des hochadeligen, vielbescheidenen Besitzers dreier umfangreicher Rittergüter aber gebührt nur eine Anrede, wie ich sie gebrauchte.“

„Doch wenn ich Sie nun bitte, meine liebe, gute Frau Zimmermann, gar nicht daran zu denken, mit wem ich mich vermählen werde? — Lassen Sie mich doch nach wie vor nur „Fräulein Vorchen“ für Sie sein — und wenn ich verheiratet bin: Frau Lore.“

„Rein, nein!“ wehrte die Witwe und setzte darn hinzu: „Was würde auch der Baron dazu sagen? Er soll ein so hochmütiger Herr sein!“

„Wertern hochmütig?“ rief Leonore. „D, da thun Sie meinem Verlobten doch Unrecht, beste Frau Sekretär!“ Und die Hand auf die Rechte der Matrone legend, fuhr das junge Mädchen gleich darauf fort: „Wer fällt übrigens über den Baron ein solches Urteil?“

Die alte Frau wurde verlegen, in einer Weise sogar, welche Leonore zu denken gab und die sie in hohem Grade befremdete.

„Nun, möchten Sie mir nicht sagen, wer Ihnen meinen Bräutigam als einen so hochmütigen Herrn geschildert hat?“ fragte sie darauf noch einmal.

„Wollte ich das, so müßte ich viele Namen nennen,“ entgegnete Frau Zimmermann nach einer kleinen Weile. Dann unterbrach sie sich hastig, legte den Arm Leonorens in den ihren und führte das junge Mädchen zum Sofa. Auf dem Tisch vor dem-

ich sie dank  
hah von se  
Arbeiter a  
worben ist.  
wesen, nich  
sondern der  
Nur durch  
möglich, da  
jeder einzeln  
Sie wissen  
stehe und b  
mit jederge  
gedient hat  
en, daß die  
verantwortl  
wovilligkeit  
seine Sorge  
er mag noch  
stehende, er  
unterstützt  
seiten des  
welche nich  
gelten, dem  
haben Ja  
haben in gle  
hört. Ich  
Sie hierher  
Sie diesem  
dem Sie a  
den auf d  
auf meinen  
Fohelt den

ein Unglück  
einmal bei  
Zagen ein  
verwaltung  
wieder zwei  
höfen vorge  
welcher im  
und eine G  
hatte aufge  
litt dabei  
längs der  
in der ver  
infolge der  
Maschinen  
Maschine  
seitwärts  
liche Berle  
Kopfunde  
aus Tira  
mauertem

Präsi  
gesuche w  
Laubgesch  
verweigern  
Abg.  
nehmung  
schafferevi  
Derselbe  
Senioren  
Handwerke  
Abg.  
gesuch ab

selben pra  
sich ein R  
beim Anb  
grünen S  
wieder dar  
sarge gefor  
um den  
„D, d  
konnte,“ r  
burstag u  
liche Freun  
Ich bitte  
nur Friede  
„Dan  
Zimmerma  
das Gepr  
Leonorens  
zeit zu spr  
unterbrach  
Zippen na  
aber war  
aber mit e  
Wein, Glä  
„Nicht  
essen dazu  
jeht. Ele  
sprechen, t  
sparsamen  
Als d  
Gläser gef  
dem Gebu  
„Auf  
dauere unse



Ich bin dankbar an. Ganz besonders freut es mich, daß von Seiten der Arbeiter unter der Erde und der Arbeiter über der Erde mir diese Feier gebracht worden ist. Es ist ja von jeher mein Streben gewesen, nicht nur den Einklang einzelner Stände, sondern den Einklang aller Stände herbeizuführen. Nur durch das Zusammenwirken aller Stände ist es möglich, daß das Volk vorwärts komme und daß jeder einzelne besser lebe, als er bisher gelebt hat. Sie wissen alle, daß ich auf christlicher Grundlage stehe und daß das Wort „Vor Gott ist Jeder gleich“ mir jederzeit zur Grundlage und zur Lebensregel gebietet hat. Der große Unterschied besteht nur darin, daß derjenige, der höher steht und für viele verantwortlich ist, vor Gott eine größere Verantwortlichkeit hat. Wie jeder von Ihnen seine Not, seine Sorgen, sein Leid hat, so ist dies niemandem, er mag noch so hoch stehen, erspart; denn der Hochstehende, er vermag nichts, wenn er nicht vom Volke unterstützt ist. Und darum freut es mich, wenn von Seiten des Volkes Feierlichkeiten veranstaltet werden, welche nicht meiner Person, sondern dem Lande gelten, dem ich angehöre, in dessen Heimat vor einem halben Jahrhundert meine Wiege gestanden hat, und dem in gleicher Weise mein Herz und Ihr Herz gehört. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie hierher gekommen sind. Ich wünsche aber, daß Sie diesem meinem Danke Ausdruck geben nicht indem Sie auf mein Wohl ein Hoch ausbringen, sondern auf denjenigen, welcher jetzt das Land regiert, auf meinen von mir vielgeliebten Vater, Sr. kgl. Hoheit den Prinz-Regenten Sultpold!

**Ausland.**

**W o d e n b a c h.** Die traurige Tatsache, daß ein Unglück selten allein kommt, hat sich hier wieder einmal bewährt. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein pflichttreuer Angestellter der Eisenbahnverwaltung tödlich überfahren wurde, sind schon wieder zwei neue Bahnunfälle auf den hiesigen Bahnhöfen vorgekommen. Der eine betraf einen Rangierer, welcher infolge eines defekten Trittbrettes stürzte und eine Strecke weit von dem Wagen, welchen er hatte aufhalten wollen, mitgeschleift wurde. Er erlitt dabei schwere Hautabschürfungen am Kopfe und längs der ganzen rechten Körperseite. Ferner stürzte in der vergangenen Nacht auf dem Duxer Bahnhofe infolge der feuchten Wagentritte ein österreichischer Maschinenführer auf das Geleise, wurde von der Maschine am Kopfe erfaßt und zu seinem Glück seitwärts weggeschoben, so daß er ohne lebensgefährliche Verletzungen davonkam, immernoch ist die erlittene Kopfverletzung ziemlich bedeutend.

**P e t e r s b u r g, 24. Mai.** Im Rosakendort Malodiskaja wurden durch eine große Feuerbrunst 310 Behälter eingäschert. Das Elend ist groß.  
**O d e s s a, 24. Mai.** Nach einer Meldung aus Tiraspol wurden weitere 6 Beichen von eingemauerten Sektierern aufgefunden.

**Reichstagsbericht**  
 vom 24. Mai.

Präsident v. Duol genehmigt einige Urlaubsgehalte wegen Krankheit, schlägt aber vor, ein Urlaubsgehalt des Abg. Schneider (freis. Volksp.) zu verweigern.  
 Abg. Richter (freis. Volksp.) beantragt Genehmigung des Gesuches, da Schneider als Genossenschaftsrevisor augenblicklich dringend zu thun habe. Derselbe habe nach dem bekannten Beschluß des Seniorenkongresses nicht mutmaßen können, daß die Handwerkervorlage noch zur Beratung kommen könnte.  
 Abg. S r ö b e r (Centr.) beantragt, das Urlaubsgehalt abzulehnen. Die Handwerkervorlage wäre

selben prangte ein gewaltiger Kapsluchen, um den sich ein Kranz von Lannentiersen schlang. Erst beim Anblick des prächtigen Ruchens und seines grünen Schmuckes erinnerte sich Leonore urplötzlich wieder daran, weshalb sie eigentlich in die Mansarde gekommen. Fastig schlang sie nun ihre Arme um den Hals der Matrone:

„O, daß ich auch nur eine Minute vergessen konnte,“ rief sie darauf: „Es ist ja heute Ihr Geburtstag und ich kam, um Sie, meine liebe mütterliche Freundin von ganzem Herzen zu beglückwünschen. Ich bitte zu Gott, daß Ihnen das neue Lebensjahr nur Frieden und Freude bringen möge.“

„Danke — danke bestens,“ entgegnete Frau Zimmermann. Dann lenkte sie jedoch geflissentlich das Gespräch wieder in eine andere Bahn, um von Leonorens Aussteuer und der bevorstehenden Hochzeit zu sprechen. Bis sie sich plötzlich von neuem unterbrach und mit einer Entschuldigung auf den Lippen nach der Küche eilte. In der kürzesten Zeit aber war sie schon wieder bei ihrem Gast, diesmal aber mit einem Tablett, auf welchem sich eine Flasche Wein, Gläser und kleine Dessertteller befanden.

„Nicht wahr, Sie trinken einen Tropfen und essen dazu von meinem Kuchen,“ bat die Matrone jetzt. Leonore aber dachte nicht daran, zu widersprechen, trotzdem ihr ein wenig vor dem Wein der sparsamen Frau Sekretär gaute.

Als die Witwe den Kuchen geschmeckt und die Gläser gefüllt hatte, erhob Leonore das ihre. Mit dem Geburtstagskind anstoßend, rief sie:

„Auf Ihr Wohl, teure Frau, und auf die Fortdauer unserer Freundschaft!“

längst erledigt, wenn nicht gerade die Freisinnigen solche Obstruktionspolitik getrieben hätten, insbesondere dreigestalt wie am Sonnabend.

Abg. Richter stellt das auf das Entschiedenste in Abrede. Wenn das Haus am Sonnabend nicht beschlußfähig gewesen sei, so liege das vor allem daran, daß vom Freitag zum Sonnabend die Zahl der konservativen und Centrumsabgeordneten nach Ausweis der Zählung von 169 bis auf etwa 100 zurückgegangen sei.

Abg. P i e s c h e l (nat.-lib.): Nachdem wegen der vorgelegten Vorgänge auch bereits den Schriftführern ein Vorwurf gemacht worden sei, müsse er doch feststellen, daß der freisinnige Schriftführer Hermes selbst die Obstruktionspolitik zugegeben habe.

Abg. S t i n g e r (Soz.) rügt, daß Pieschel dreigestalt Privatäußerungen wiedergebe.

Abg. S e r m e s (freis. Volksp.) bestreitet nachdrücklich dem Abg. Pieschel ein solches Geständnis gemacht zu haben. Pieschel habe eine scherzhafte Äußerung für Ernst genommen.

Abg. S r ö b e r (Centr.) stellt ausdrücklich in Abrede, daß vom Centrum so viele Leute abgereist seien; das Centrum sei vollständig zur Stelle. Daß die Freisinnigen Obstruktionspolitik getrieben haben, stehe fest, denn hätte sie das nicht beabsichtigt, so hätten diejenigen, welche an der Zählung nicht teilgenommen, also sich der Stimme enthalten wollten, sich bei dem Bureau melden müssen.

Abg. Richter bestreitet, daß das eine Verpflichtung sei, die Zahl der freisinnigen Abgeordneten sei ja viel zu gering, als daß sie eine Beschlußfähigkeit verschulden könnten.

Das Urlaubsgehalt Schneiders wird abgelehnt. Der am Sonnabend noch unerledigt gebliebene Rest der S. roidatistvorlage wird angenommen, ebenso die von der Kommission beantragte Resolution betr. anderweitige Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse.

Auf Anregung Dammachers wiederholt Staatssekretär Graf Posadowsky seine schon in der Kommission abgegebene Erklärung, daß die Wohnungsgeldzuschüsse nach anderen Grundätzen zu regeln seien, als die Entschädigungen für militärische Quartiere. Erhebungen über die Höhe der Wohnungsmieten in den einzelnen Orten seien bereits eingeleitet und je nach ihren Ergebnissen werde alsdann mit der Neuregelung vorgegangen werden.

Sodann wird die Beratung der Handwerkervorlage fortgesetzt. Zunächst wird in wiederholter Abstimmung der Antrag Schneider-Richter zu § 100a gegen die ganze Linke abgelehnt.

Bei § 100b beantragt Abg. Richter Streichung des Absatzes 4, wonach nach Bildung einer Zwangsinnung eine etwaige in demselben Bezirke für denselben Gewerbebezirk bestehende Innung zu schließen sei.

Abg. S a m p (Reichsp.) widerspricht dem Antrag. Unmöglich könnten noch neben der Zwangsinnung freiwillige Innungen bestehen bleiben.

Abg. Richter: Mindestens müßten dann Bestimmungen getroffen werden, welche einer solchen Innung das Fortbestehen, wenn auch nicht als Innung, so doch in irgend einer korporativen Form ermöglichen. Redner beantragt ferner zum Absatz 5, daß auch diejenigen bisherigen Innungen sollen fortbestehen dürfen, welche im wesentlichen Handwerker ohne Gesellen und Lehrlinge zu Mitgliedern zählen.

Beide Anträge werden gegen die gesamte Linke abgelehnt.

Nach § 100c befürwortet Abg. Reishaus (Soz.) die Einschaltung eines neuen Paragraphen, der die Zwangsinnungen zur Erstattung von Jahresberichten an die Handwerkskammern verpflichtet.

„Für das letztere würde uns Baron v. Wertern wahrnehmlich wenig dankbar sein,“ meinte Frau Zimmermann aber.

Leonore hatte eben ihr Glas zum Mund geführt. Zwischen Bipp und Rechesbrand hielt sie nun den Trunk zurück. Fastig setzte sie das Glas wieder auf den Tisch und der Matrone fest in die Augen sehend, sagte sie:

„Wieder diese Hinweisung auf den Hochmuth meines Verlobten! Sie müssen doch ganz schreckliche Dinge über den Charakter Werterns gehört haben, werthe Frau. Wollen Sie denn wirklich nicht mit der Sprache heraus und mir endlich gestehen, wer Ihnen den Baron in dieser Weise geschildert hat?“

„Ich sagte ja schon — nicht „Einer“, sondern verschiedene Personen“. Und plötzlich den Oberkörper ein wenig höher aufrichtend, fragte die Witwe mit sonderbarem Gesichtsausdruck: „Hat man Ihnen schon einmal von dem Oberförster Ihres Verlobten erzählt, gnädiges Fräulein?“

„Dem Oberförster meines Verlobten? — Nein, bester Frau Zimmermann. Aber wie kommen Sie jetzt auf diesen Mann? Steht er etwa im Zusammenhang mit Ihrer Äußerung über den Hochmuth Adalbert v. Werterns?“

Die Matrone schwieg. Leonore war jetzt aber wirklich neugierig geworden. So drang sie denn auch in die schlichte Frau mit all ihr zu Gebote stehender Liebenswürdigkeit, nun doch sagen zu wollen, was sie wußte. Denn daß Frau Zimmermann etwas ganz Besonderes von dem Baron erfahren, hatte sie bereits zu deutlich verraten, um es noch bestreiten zu können.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte gegen Sozialdemokraten und Freisinnige abgelehnt.

Bei § 100f empfiehlt Abg. Richter einen Antrag Schneider: den Absatz 2 zu streichen, demzufolge durch Zwangsinnungsstatut mit Genehmigung der Behörde bestimmt werden kann, inwieweit Handwerker, die in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigt sind und der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge halten, sowie Hausgewerbetreibende, der Innung anzugehören haben. Man könne unmöglich zulassen, daß die Innungen kleinen und große Gewerbebetriebe, sowie Gutbesitzer, weil sie vielleicht einen Böttcher, einen Schmied oder dergl. beschäftigten, revidierten, inspizierten oder sonstigen Aufsichtsrechten unterwürfen.

Abg. S a m p (Reichsp.) erklärt sich mit der Auslassung der landwirtschaftlichen Betriebe einverstanden.

Abg. S a c h e m (Centr.) bittet den Präsidenten, die Namen derjenigen Abgeordneten zur Kenntnis des Hauses zu bringen, welche den inzwischen eingebrachten Antrag auf namentliche Abstimmung unterzeichnet haben. Es bestehe ein öffentliches Interesse daran, zu wissen, ob etwa auch Mitglieder, die zu Hause spazieren gehen, durch solche Anträge, den Gang der Verhandlungen verzögernd, eingreifen.

Abg. Richter: Ein Antrag auf namentliche Abstimmung sei nach altem Brauche zulässig auch mit Unterschriften Abwesender, sofern es sich nicht um Debatte, sondern um Vertagung handelt.

Präsident v. Duol erklärt, der Wunsch, die Unterschriften kennen zu lernen, sei jedenfalls ein berechtigter.

Abg. v. C u n y (nat.-lib.): Die Ansicht des Abg. Richter sei ganz unrichtig, daß nur bei Anträgen auf Vertagung oder Debatte der Unterzeichneten Anwesender unzulässig seien.

Abg. Richter: Der Antrag auf namentliche Abstimmung wird ja dem Protokoll einverleibt; Jeder kann nun die Unterschriften dort einsehen und abschreiben. Das Land dankt es nun jedenfalls, wenn wir jedes Mittel der Geschäftsordnung angreifen, um ein solches Gesez zu verhindern (Schästes Geschäfter. Links Beifall). Der Präsident verliest die Unterschriften, unter denen sich verschiedene Abwesende befinden, so der Abg. Schneider.

Der Antrag Schneider auf Streichung des Absatzes 2 wird mit 143 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Bei § 100l entsteht eine längere Debatte über einen Antrag des Abg. Auer und Genossen, die Bestimmungen der Regierungsvorlage wieder herzustellen, wonach eine Innungs-Zwangskasse auch dann behördlich geschlossen werden kann, wenn die konkurrierende Ortskrankenkasse durch Verminderung der Mitgliederzahl gefährdet erscheint. Für den Antrag treten außer den Abgg. Schmidt-Sachsen und Richter auch Unterstaatssekretär Lohmann ein, während Abg. Samp ihn bekämpft. Ueber den Antrag wird wieder von den Freisinnigen, Sozialdemokraten und sabbentischen Volksparteiler namentliche Abstimmung beantragt.

Abg. S a c h e m (Centr.) bittet abermals um Verlesung der Unterschriften, welchem Wunsche der Vizepräsident Spahn Folge giebt.

Abg. Richter: Mein Name befand sich nicht unter den Verlesenen, ich bemerke daher, daß ich auch für den Antrag bin. (Hinterkeit).

Die namentliche Abstimmung über den Antrag Auer ergibt 62 Stimmen dafür, 131 dagegen, das Haus ist also beschlußunfähig. Präsident v. Duol beraumt die nächste Sitzung an auf 4 1/2 Uhr, also nur 10 Minuten Pause, mit der Tagesordnung: Vorlage betr. Arbeiterkass in der Konfektionsindu-

In der Seele der Witwe aber kämpfte es. Die ihr angeborene Güte gebot ihr, einzulenkten und sich durch irgend welche Kollage aus der ihr unangenehm werdenden Sache zu ziehen. Aber noch eine andere Stimme wurde in diesem Augenblicke in dem Herzen der Frau, welche doch vor allem Mutter war, hörbar. Die Liebe derselben hatte in den letzten Wochen, gerade durch das schöne Mädchen an ihrer Seite, so viel — so schwer gelitten, daß sie sich jetzt auch ein wenig danach sehnte, eine kleine Rache zu üben und Leonorens etwas Unangenehmes mitzuteilen. Leonore, die ihr armer Muz liebte, und deren Verlobung mit Baron Wertern ihn so namenlos unglücklich machte. Bei dem innigen Verhältnis, welches zwischen Mutter und Sohn herrschte, war es nur natürlich gewesen, daß Muz der Mutter schließliche doch sein ganzes Herz ausschüttete — er ihr erzählt hatte, wie fürchtbar er unter dem Gedanken litt, Leonore an der Seite eines anderen Mannes zu wissen. Wenn ihm die Vernunft auch gesagt hatte, daß er es nicht wagen durfte, um die gezeigte Tochter des reichen Wald zu werden. Ebenso natürlich war es nun auch, daß Frau Zimmermann dem Manne grollte, der die Angebetete ihres Sohnes zum Altar führen sollte. Freilich wußte sie auch wie Muz selbst, daß der arme Masflehner, welcher sozusagen nur aus der Hand in den Mund lebte, nicht die geringste Aussicht gehabt, Baron von Wertern zu vorzukommen. Aber die menschliche Vernunft macht oft arge Sprünge und das Menschenherz ist ein eben so sonderbares Ding. Denn trotzdem grollte sie Leonorens Verlobten.

(Fortsetzung folgt.)



**Arte**, (Novelle zur Gewerbeordnung und zum Krankenversicherungsgesetz). Die neue Sitzung beginnt pünktlich. In der Generaldebatte geht Abg. Werbach (Reichsp.) in die Verhältnisse der Wäsche- und Konfektionsbranche näher ein. Der Schwerpunkt dieses Uebels liege in den außerordentlich niedrigen Löhnen bei außerordentlich starkem Arbeiterangebot. Da könne nichts helfen als die Abmahnung vom Zugang nach den größeren Städten, alles Uebrige, was gethan werde, sei ein Schlag in's Wasser. Gegen die Vorlage habe die Mehrheit seiner Freunde sehr ernste Bedenken, gewigigt durch die Vorkerordnung, Bedenken namentlich gegen das Verbot der Mitnahme von Arbeit nach Hause, wie auch die Gewährung von Vollmachten „für bestimmte Gewerbe“, wie allensfalls für die Konfektionsbranche.

Abg. Quevlin (nat-lib.) äußert ebenfalls Bedenken. Es empfehle sich überhaupt mehr gesetzliche Vorschriften zu erlassen, statt dem Bundesrat neue Vollmachten zu gewähren, noch dazu für solche nicht ausdrücklich genannten Gewerbe.

Nachdem Abgg. Wolfenbühler (Soz.), Röfliche (lib) und Sipe (Centr.) für die Vorlage gesprochen, Abg. Richter aber mehrere Bedenken dagegen geltend gemacht hat, wird sie an eine Kommission verwiesen.

Morgen: Handwerker-Vorlage, Befolgungsvorbereitungsvorlage.

**Kirchliche Nachrichten für Lichtenstein.**  
Am Himmelfahrtst. Vorm. 9 Uhr Beichte von Pfaf. v. Kleinbusch. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel (Text: Mat. 16, 14 bis 20). Darauf Kommunion. — Nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst von Pfaf. v. Kleinbusch.  
**Kirchenmusik:** „Ich lasse dich nicht“, doppelstimmige Motette von Joh. Schrif. Bach. — Nachspiel: Sonate IX (letzte Part.) Allegro, von G. Merkel.

**Kirchliche Nachrichten für Hohndorf.**  
Himmelfahrt Christi vorm. 9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; danach heil. Abendmahl. — Nachm. 7/2 Uhr Kindergottesdienst.

**Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf.**  
Donnerstag, den 27. Mai (Himmelfahrt) vorm. 9/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Evgl. Marc. 16, 14—20) mit Feier des heil. Abendmahls. — Nachm. 2 Uhr Kirchl. Unterredung für die erwachsene männliche Jugend aus allen drei Gemeinden.

**Kirchliche Nachrichten von Ködlig.**  
Am Himmelfahrtst. früh 7/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Abendmahlsfeier. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, den 24. Mai 1897. Auftrieb: 333 Rinder, 848 Landschweine, 84 Kälber, 439 Hammel. Nur in Rindern war heute der Auftrieb höher und zwar um 59 Stück höher als

vor 8 Tagen ausgefallen, wogegen er sich in allen übrigen Viehgattungen niedriger als damals stellte und um 183 Schweine, 17 Kälber, 73 Hammel zurückgeblieben war. Das Geschäft war in allen Viehgattungen langsam. Preise: Rinder: I. Qual. 57—60 M., II. Qual. 50—56 M., III. Qual. 40 bis 48 für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine: 48—52 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. Kälber: 52—60 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 27—31 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht. — Der dieswöchentliche Kleinviehmarkt wird am Mittwoch, den 26. d. M., abgehalten.

**Seidenstoffe!**  
Schwarze und farbige rein seidene Damen- und Braut-Kleiderstoffe. Grosse Sortimente in nur guten und soliden Qualitäten.  
**Bruno Schellenberger, Chemnitz.**  
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete. Versand nach auswärts direkt an Private. Muster porto- und spesenfrei.  
Wachmahlige Witterung für den 26. Mai (Anschlechte Prognose u. d. Campredon'schen Wettertelegraph.) Veränderlich bewölkt bis heiter, Niederschläge nicht ausgeschlossen.



**Gasthof zu Hohndorf.**  
Morgen Donnerstag, zum Himmelfahrtst. **Concert und Ball,** ausgeführt von der Stadtkapelle zu Lichtenstein. — Anfang 4 Uhr. —  
Ergebenst Kurt Kalich.

**Wohnungsveränderung.**  
Von jetzt ab befindet sich meine Wohnung im Hause des Herrn Fleischermeister **H. Härtel**, Lichtenstein, Zwidauerstraße.  
Achtungsvoll  
Max Vogel, Botenführmann.  
**Wohnungsveränderung.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt bei Herrn Rinnemann, Lichtenstein, Chemnitzstraße, und empfehle mich zu allen Blumenbindereien.  
Ida Barth, früher verw. gwm. Summtisch.

**Hôtel zum Goldenen Helm, Lichtenstein.**  
Freitag, den 28. Mai  
**Brauer's** Rosswainer Sänger  
Siehe Plakat. Muldenthaler, gegründet 1854. Siehe Referate. Humoristisches, höchst decentes Familienprogramm. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.  
Vorzugskarten à 40 Pfg. sind im goldenen Helm, sowie bei den Herren Zacharias und Richter zu haben.  
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst **E. A. Lorenz.**

**Ortskrankenkasse zu Lichtenstein.**  
Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr findet im Rathskeller hier eine 100malige **außerordentliche Generalversammlung** statt.  
**Tagesordnung.**  
1) Wiederholte Beratung über die Erhöhung des ärztlichen Honorars.  
2) Bahnärzte betreffend.  
Hierzu werden die Vertreter der Generalversammlung zu **allseitigem Erscheinen** eingeladen.  
Lichtenstein, den 25. Mai 1897.  
Der Vorstand der Ortskrankenkasse.  
Kiebel, Vorl.

**Restaurant Thalschloßchen, Ködlig.**  
Donnerstag, als den 27. Mai, am Himmelfahrtst. **Weissbier-Fest.**  
Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Gustav Victorius.**

**Frish, fettes Rindfleisch**  
empfiehlt **Ernst Schubert**, Lichtenstein.

Heute Mittwoch **Schweinschlachten**  
bei **W. Brosche**, Lichtenstein.  
Heute Mittwoch **Schweinschlachten**  
bei **Rob. Wolf**, Lichtenstein, Bohlenstraße.

**Deutsches Haus, Hohndorf.**  
Sonntag, den 30. Mai  
**Grosses Frühlings-Fest** mit Garten-Concert u. Ball von der Lichtensteiner Stadtkapelle, unter Leitung des Herrn Dr. Schuelle.  
Anfang nachm. 4 Uhr.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Friedrich Winkler.**

**ff. Isländer Matjes-Heringe**  
empfiehlt **Ed. Wegner**, Lichtenstein.

Heute Mittwoch **Schweinschlachten**  
in **Wesler's Restauration**, Lichtenstein, Wabergasse.

**Hochl. Radeburger Sauerkraut**  
2 Pfd. 15 Pfg.  
in bekannter Güte empfiehlt **Julius Rächler**, Lichtenstein.

Heute Mittwoch **Schweinschlachten**  
bei **Hermann Kurich**, Collenberg.

**Schweizerhaus Hohndorf.**  
Morgen Donnerstag, zur Himmelfahrt, **Weissbierfest** mit musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet **August Rudolph.**

**Pferdedecke**  
gesund. Abzuholen bei Briefträger **Sänger**, Hohndorf 33b.  
**Dankfagung.**  
Seit 2 Jahren litt ich an Hämorrhoiden. Ich hatte beim Stuhlgang fast täglich starken Blutverlust und sehr heftige Schmerzen. Da nichts dagegen helfen wollte, wandte ich mich schließlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope**. Unter dessen Behandlung hörte schon nach 8 Tagen das Blut auf und die Schmerzen verschwanden vollständig. Herrn Dr. Hope für die schnelle Heilung meinen besten Dank.  
(gez.) **H. Mohr**, Brunnhof pr. Schwarzenbed.  
Dr. Hope, Halle a. S., gr. Brauhausstr. 14, in **Freitag, den 28. Mai** von 10<sup>1/2</sup>—12<sup>1/2</sup> Uhr in **Chemnitz** im **Hôtel „Der Jahrzeiten“** zu sprechen.

**ff. Isländer Fett-Matjes-Heringe**  
empfiehlt **Julius Rächler**, Lichtenstein.  
**ff. Citronen**, à Dyd. 75 Pfg.  
bei **Obigem.**

**Wein.**  
**ff. Vorcher Tisch- und Bowlen-Wein**, à Liter 80 Pfg vom Faß, sowie sein Lager gut gepflegter reiner **Natur-Weine** empfiehlt **Louis Arends**, Lichtenstein.

**Der Strohhutdeckel**  
von **R. Sch.** ist gefunden worden. Abzuholen bei **P. O. S. P. E. R.**

In **Delsnik** a. d. Saganstr. ist ein **maßloses Hausgrundstück**, passend für Flaschenbierhändler, weggekauft. b. 3000 M. Anz. zu verkaufen. Näh. durch **Flachowsky**, Lichtenstein.

**Neue Matjes-Heringe**  
**Neue Malta-Kartoffeln**  
empfiehlt billigt **Louis Arends**, Lichtenstein.

Abdruck des Dank und Bericht von Carl Kalich in Lichtenstein (Markt 179)

**Geschäft.**  
Nr. 1.  
Dieses Blatt  
Bestellungen

In der  
Jesu, des  
Auf dem  
seinen Jüng  
aufgehoben  
gibt Jesu  
kennen, da  
Simone  
vom Vater  
sie Jesu an  
als er in  
ewige Heim  
Wie aber  
Gemeinde  
noch die H  
der ewigen  
Christenheit  
der Tage b  
emporzuhel  
Aber  
melfahrt  
rückgezogen  
sondern er  
Himmelfahrt  
breitet fest  
ganzen Erd  
seitdem die  
großen Tag  
ein Hir  
erhöhte He  
milder Für  
seine Gläu  
lischen Sat  
Hellenbes  
und fort  
was ihnen  
und geistli  
er, der zur  
Gemeinde  
fahrt seiner  
mit hinein  
Haupt, in  
Gläubigen,  
bern nach  
die Himme  
unverflegli  
Aber  
fahrt die  
himmlisch  
Christi soll  
lische Ziel  
hin sie nach  
Jesu sollen  
auf Erden  
eiteln Göt  
schaalen  
Christen se  
droben ist,  
nach Glau  
nach Leben  
fahrte  
aus eigen  
gestanten  
unvergäng  
Darum w  
so sollen  
am Him  
dah er ih  
himmelan  
des heilig  
fahrtsfest  
gen Grund